

hatten, unausgesetzt in schusssicherer Höhe ihre Warnrufe aus, wobei ich wieder mal Gelegenheit hatte, mich über die Kleinheit des Flugbildes des Wanderfalke zu wundern. Mag immerhin es dieses verschulden, dass dieser Falke bisweilen bei uns vorkommt und übersehen wird, so ist's nach meiner Ueberzeugung leider nur ein holder Wahn, wenn ein allbekannter Ornithologe im Ernste glaubt, dass Deutschlands edelster Falke noch in 1000—2000 Pärchen in unserm Vaterlande niste. Grade in dem einen Gebiete in Westdeutschland, das noch eine kleine Anzahl Brutpaare birgt, sind jahrelang für ein und denselben Besitzer einer bedeutenden Sammlung die Gelege erbeutet worden, was mindestens nicht dazu beigetragen hat, den Bestand des herrlichen Raubvogels zu erhöhen, dessen Verschwundensein aus Thüringen Liebe schon vor etwa 30 Jahren konstatiert hat.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Hermann Hocke †. Wieder hat die Ornithologie einen herben Verlust zu verzeichnen. Am 17. Oktober v. J. verstarb an den Folgen eines Herzschlages Hermann Hocke. Zu Berlin am 19. März 1844 geboren, gründete der Verstorbene im Jahre 1891 die „Zeitschrift für Oologie und Ornithologie“, deren Leitung er bis an sein Lebensende mit regem Eifer und Geschick betrieb; hier haben wir Gelegenheit, seine interessanten, zumeist märkischen Abhandlungen zu verfolgen, doch war er auch fleissiger Mitarbeiter anderer ornithologischer Zeitschriften; diese seine Aufzeichnungen sind deshalb von so grossem Werte, da sie zumeist eigene Beobachtungen darstellen. Grosse Bescheidenheit kennzeichnete stets Hocke, nie stellte er seine Person in den Vordergrund, wer ihn persönlich kannte, musste ihn gern haben; seine ornithologischen sowie oologischen Verdienste werden uns stets sein Andenken wach erhalten.

Eberswalde.

W. Rüdiger.

Zur „Urbanisierung des Gimpels.“ Zu dem kurzen Artikel in Nr. 11, 1910, überschrieben: „Eine neue Anpassung?“ kann ich auch einen kleinen Beitrag liefern. Auch ich habe den Eindruck, dass der Gimpel anfängt, sein menschenscheues Wesen abzulegen und sich in

den Parks und grösseren Gärten der Städte anzusiedeln. Wenigstens habe ich im Frühling 1910 (ich glaube, es war Ende Mai) ein Dompfaffennest mit vier fast flüggen Jungen im hiesigen Karthausgarten gefunden. Es sass zirka 1,90 Meter hoch in der dichten Krone eines Kugellorbeerbaumes, der völlig frei an einem täglich oft begangenen Wege stand. Ich entdeckte es dadurch, dass ich die beiden Alten kurz nacheinander aus dem Lorbeerbaum herausfliegen sah. Das Weibchen trug dabei ein Kotklümpchen im Schnabel. Dies ist bisher der einzige Fall, wo ich das Nest wirklich gefunden habe, doch glaube ich bestimmt, dass Dompfaffen auch noch in anderen Gärten der Stadt Eisenach gebrütet haben, wo ich sie im Mai und Juni fast täglich gehört und gesehen habe, ohne dass ich nach dem Nest suchen konnte, da ich die betreffenden Gärten nicht betreten durfte. Ich werde aber im nächsten Jahre meine ganze Aufmerksamkeit dieser Angelegenheit zuwenden, um womöglich noch mehr Material zur Frage nach der „Urbanisierung des Gimpels“ liefern zu können.

Eisenach.

Dr. Brüning.

Ein Star mit noch teilweisem Jugendkleide im Januar. Am 22. Januar 1911 gewahrte ich vom Fenster her einen Star in meinem Garten, den ich einige Zeit gut aus der Nähe beobachten konnte. Dabei fiel mir auf, dass seine Oberseite stellenweise noch eine graubraune Färbung zeigte, so dass es sich offenbar um ein im Federwechsel zurückgebliebenes junges Exemplar vom Vorjahre handelte. Prof. Dr. Thienemann in Rossitten, dem ich diese Beobachtung mitteilte, hatte die Freundlichkeit, mir folgendes darüber zu schreiben: „Bei dem beobachteten Star mit teilweisem Jugendgefieder wird es sich wohl um ein schwächliches Exemplar gehandelt haben. Vielleicht ist das Tierchen auch einmal verletzt worden und dadurch im Wechsel des Gefieders zurückgeblieben.“

Werdohl.

W. Hennemann, Lehrer.

Tannenhäher im Harz. Seit acht Tagen hat sich hier, bei der Oberförsterei, welche an einem Anberg des Osthazes liegt, wo derselbe ins Land, nach Enneleben, zu, absteigt, ein Flug Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) eingestellt, die sich durch spatzenähnliche Vertrautheit sowohl wie durch Vorliebe für Haselnüsse auffällig bemerkbar machen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Rüdiger W., Brüning , Hennemann W.

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 261-262](#)